

## 7

## Warum das Kreuz?!

Der multimediale Glaubenskurs von „Tagespost“, Youcat und Radio Horeb

VON BERNHARD MEUSER

**YOUCAT 101:**  
**Warum musste uns Jesus ausgerechnet am Kreuz erlösen?**

Die Isenheimer Antonitermönche bestellten bei Meister Grünewald ein Kunstwerk, einen Altar, dessen Mitteltafel aus einer Kreuzigung bestand, die an grausamem Realismus alles übertraf, was bis dahin gemalt worden war: Hände im Schmerzkrampf, ein ausgemergelter Körper, nur noch Haut und Knochen, voll Schwären und Eiter, Dornen im Kopf, Blut und Wunden ohne Zahl. Die Ordensbrüder stellten den alten Tag in der Kapelle auf und brachten täglich die unheilbar Kranken vor dieses Bild. Es musste den unter Schmerzen sich windenden Feuerkranken oder den mit blau-schwarzen Beulen übersäten Pestkranken erscheinen, als sei da einer von ihnen ans Holz genagelt. Die Antoniter hielten das Gebet vor dem Kreuz für eine quasi Medicina – eine Art Medizin. Trieben sie ihren Spott mit den Ärmsten der Armen? Muss man den Leidenden auch noch ihr eigenes Elend vor Augen führen? So denken wir heute und würden eher dazu neigen, den Sterbenden Opioid-Schmerzmittel und eine Videoendlosschleife von Mr. Bean zu verabreichen. Die Menschen im Mittelalter entnahmen der quasi Medicina vermutlich drei Botschaften: 1. Die Botschaft von der Solidarität Gottes, 2. Die Reue über die eigenen Sünden, 3. Die Hoffnung auf fundamentale Rettung. Was auf den ersten Blick grausam klingt, verdient eine nähere Betrachtung.

**YOUCAT 102:**  
**Wieso sollen auch wir das Leid in unserem Leben akzeptieren und so „das Kreuz auf uns nehmen“ und damit Jesus nachfolgen?**

Zu 1. Wenn man in großen Leiden steht, besteht der tiefste Schmerz häufig darin, dass man sich von Gott und Mensch verlassen vorkommt. Da muss ich jetzt allein durch! Es ist tröstlich, wenn andere Leidende in der Nähe sind. Und es ist doppelt tröstlich, wenn Gott da ist. Was soll ich im Ernstfall mit einem Gott, der vom Reigen seliger Geister umgeben ist, aber mindestens an einem Ort noch nie war: in meinen Leiden. Früher sagte man: Opfere deine Leiden mit den Leiden Christi auf! In moderne Sprache übersetzt: Verwandle deine Leiden in ein Geschenk für andere, tu es gemeinsam mit Jesus, der für dich am Kreuz litt, der dir seinen Tod zum Geschenk machte, für dein Heil und das Heil der ganzen Welt.

**YOUCAT 229:**  
**Was macht einen Menschen bereit zur Reue?**

Zu 2. Wer Menschen kennt, die dem Tod ins Gesicht

blicken, erfährt häufig, dass die seelischen Schmerzen die größeren sind: der Schmerz, seine Biographie nicht ungeschehen machen zu können, die Wunden, die man geschlagen, die Menschen, die man verlassen hat oder denen man manches schuldig blieb. In der Reue über ein angebrochenes, häufig zerbrochenes Leben tröstet der Blick auf den, der alles gut

**YOUCAT 108:**  
**Was hat sich durch die Auferstehung in der Welt geändert?**

Zu 3. Christen sterben häufig mit einem Kreuz in der Hand oder in Sichtweite des Kreuzes. Bei Jesus blickt man durch ... auf die letzte Pointe des Lebens, – und die besteht nicht in einer Erd-, See- oder Feuerbestat-

**YOUCAT 136:**  
**Wie sieht die Kirche die übrigen Religionen?**

Die Frage, wie man den Leiden entkommt, wird in allen Religionen der Erde gestellt. Wir dürfen sie auch auf das Sterben hin befragen. Ich stelle mir einmal vor, die Antoniter hätten – statt bei Meister Grünewald ein Kreuz – einen Buddha erworben, um die Kranken vor seiner lächelnden Seelenruhe zu versammeln. Im Buddhismus heißt es lapidar: „Leben ist Leiden“ und dieses Leiden hört nicht mehr auf, bis wir uns der Ursache aller Leiden, der Begierden (= Wünsche) entwöhnt hätten. Ich möchte aber nicht wunschlos (un-) glücklich werden, sondern an das tiefste Ziel meiner Wünsche gelangen: nämlich ganz heil zu werden. Ich möchte Leben haben, Leben in Überfluss, Leben ohne Ende. Ich möchte mir das Leben nicht abgewöhnen, den Vorrat meiner Freude nicht abzählen, bis er aufgebraucht ist. Ich bin Christ; in welche Not auch immer ich gerate – ich weiß: Ich komme aus dieser Nummer heil heraus.

**YOUCAT 281:**  
**Warum sehnen wir uns nach Glück?**

„Ein Mensch ohne Religion“, hat Erzbischof Helder Camara einmal gesagt: „ist ein Wanderer ohne Ziel, ein Fragender ohne Antwort, ein Ringender ohne Sieg und ein Sterbender ohne neues Leben.“ Bischof Camara hätte besser gesagt: „...ohne christliche Religion“. Je mehr Kreuze aus den Klassenzimmern, Gerichtssälen und von den Berggipfeln entfernt werden, desto heiliger müssen Christen das Bild des Gekreuzigten in ihren Herzen halten, denn es ist ein letztes verschattetes Bild vor dem großen Bild der Freude, dem Aufgang der Sonne: der Auferstehung.



Heiliger Bernhard von Clairvaux (ca. 1090–1153):

Das Kreuz Christi ist eine Last von der Art, wie es die Flügel für die Vögel sind. Sie tragen sie aufwärts.

macht, der auch meine Geschichte zu einer absolut guten Geschichte machen möchte. Und sei es im letzten Augenblick. „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung“ (Karfreitagsliturgie).

tung. Die letzte Pointe des Lebens ist die Auferstehung von den Toten. „Die wahre Revolution, die das Leben radikal verändert, hat Jesus Christus mit seiner Auferstehung vollbracht: mit Kreuz und Auferstehung“, sagt Papst Franziskus.



Wer das Thema mit Freunden oder einer Gruppe tiefer erarbeiten möchte, kann sich unter [www.youcat.org/de/youcatstudien](http://www.youcat.org/de/youcatstudien) **Studyguide No. 7** kostenlos herunterladen. Die nächste Folge bei **Radio Horeb** wird am **13. Mai um 19.45 Uhr** ausgestrahlt.



VON CLAUDIA KOCK

Im Londoner Stadtteil Smithfield liegt ein mittelalterlicher Gebäudekomplex, der den Namen „The Charterhouse“, die Kartause, trägt. Das ehemalige Kartäuserkloster beherbergt heute ein Museum und eine

## 4. Mai: Der Wochenheilige Die Märtyrer der Kartause von London

anglikanische Kapelle. Außerdem ist hier ein Armenhaus untergebracht, in dem etwa 40 ältere Männer leben. In der Viktorianischen Zeit diente das „Charterhouse“ als Rückzugsort für englische Adlige; aus dieser Zeit stammen elegante Räumlichkeiten wie eine Bibliothek und ein großer Saal, die für Festlichkeiten gemietet werden können. Seit 2017 werden außerdem öffentliche Führungen durch das alte Gemäuer und seine Parkanlagen angeboten. Dabei erfährt man etwas über die Geschichte dieses Ortes und auch über die Kartäusermönche, die von 1317 bis 1537 hier lebten. Die letzten Mönche erlitten ein grausames Martyrium, als sie sich weigerten, den Eid auf die Suprematsakte zu schwören, mit der König Heinrich VIII. sich selbst zum König der Kirche von England erklärte und sich von Rom lossagte. Der Gedenktag der Märtyrer der Kartause von London ist der 4. Mai. Die Geschichte der Londoner Kartause begann im Jahr 1348, als die Schwarze Pest auch in England zahlreiche Todesopfer

forderte. Damals wurde in diesem Areal ein Pestfriedhof angelegt, bei dem dann eine Kapelle und eine kleine Einsiedelei entstanden. 1371 wurde dem vom heiligen Bruno von Köln gegründeten Kartäuserorden gestattet, hier ein Kloster zu errichten, in dem etwa 25 Mönche in strenger Abgeschiedenheit und Schweigen ein kontemplatives Leben führten. Während der schwierigen Zeit der Abspaltung der Kirche von England unter Heinrich VIII. kam der heilige Thomas Morus, der in dieser Zeit ebenfalls das Martyrium erlitt, häufig in die Kartause, um geistliche Einkehr zu halten. Prior der Londoner Kartäuser war damals John Houghton (auf dem Bild links dargestellt von Zurbarán). Er war um 1487 geboren und mit etwa 20 Jahren in die Kartause eingetreten. Seit 1531 war er dort Prior; 1532 wurde er zum Generaloberen aller in England lebenden Kartäuser gewählt. 1534 wurde die Suprematsakte erlassen, die von den englischen Geistlichen verlangte, einen Eid auf König Heinrich VIII.

als Oberhaupt der Kirche von England zu schwören und sich damit vom Papst in Rom loszusagen. Gemeinsam mit den Priestern der beiden anderen englischen Kartäusen, Robert Lawrence und Augustine Webster, ging Houghton zu Thomas Cromwell, dem die Durchführung der Reform des englischen Staates anvertraut war, um diesen zu bitten, sie von dem Eid zu entbinden, um das Gewissen der Mönche nicht zu belasten. Sie stießen auf taube Ohren. Cromwell ließ die drei Priore verhaften und zum Tode verurteilen. Am 4. Mai 1535 wurden sie zum Hinrichtungsplatz in dem Dorf Tyburn transportiert. Thomas Morus, der inzwischen im Tower eingekerkert war, sah, wie die Kartäuser zur Hinrichtungsstelle geführt wurden und schrieb an seine Tochter: „Diese heiligen Väter gingen so freudig ihrem Tod entgegen wie Bräutigame ihrer Hochzeit.“ In Tyburn wurden die Kartäuser Houghton, Lawrence und Webster zusammen mit zwei anderen Priestern grausam hingerichtet,

nach der für Hochverrat vorgesehenen Prozedur: Sie wurden zunächst gehängt, aber noch lebend wieder vom Galgen genommen. Dann wurden ihnen bei lebendigem Leib die Organe herausgeschnitten und der Menge gezeigt. Anschließend wurde der Körper zerteilt und die einzelnen Teile auf Pfähle gespießt und zur Abschreckung für andere Menschen ausgestellt. Nach und nach wurden in den folgenden zwei Jahren auch die übrigen Londoner Kartäuser aufgefordert, den Eid auf den König zu schwören. Insgesamt 18 von ihnen verweigerten den Eid und erlitten das grausame Martyrium. Wer den Eid leistete, blieb am Leben, wurde aber aus dem Kloster vertrieben. Die 18 Märtyrer wurden im Jahr 1886 von Papst Leo XIII. seliggesprochen. Die drei Priore Houghton, Lawrence und Webster, die ersten englischen Märtyrer überhaupt, die aufgrund ihrer Treue zu Rom ihr Leben lassen mussten, wurden außerdem 1970 von Papst Paul VI. heiliggesprochen.